



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Landesprogramm Berliner Familienzentren

Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation

Dr. Frank Gesemann (DESI), Kristin Schwarze (IfS)

Prof. Dr. Iris Nentwig-Gesemann (Alice Salomon Hochschule Berlin/DESI)

DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration

IfS – Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik

**2. Fachtagung Familienzentren in Berlin
Berlin, 19. Mai 2015**

Gliederung der Präsentation



- Landesprogramm „Berliner Familienzentren“
- Aufgabenstellung und methodische Vorgehensweise der Evaluation
- Gesamtbewertung des Landesprogramms und zentrale Empfehlungen der Evaluation
- Ergebnisse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen zu folgenden Themenbereichen:
 - ✓ Modelle von Familienzentren
 - ✓ Sozialräumliche Wirksamkeit
 - ✓ Schlüsselposition: KoordinatorInnen
 - ✓ Kooperation zwischen Familienzentren und Kitas – Gelingensbedingungen und Herausforderungen
 - ✓ Familienzentren aus der Perspektive von NutzerInnen

Landesprogramm Berliner Familienzentren

Ziele – Leistungsangebot – Rahmenbedingungen



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Ziele des Landesprogramms

- Verbesserung der Infrastruktur für Familien
- Stärkung der Erziehungsfähigkeit von Eltern
- Förderung der Zusammenarbeit der Leistungserbringer

Leistungsangebot der Familienzentren

- Treffpunktmöglichkeiten für Familien im Sozialraum
- Informationen über Hilfs- und Unterstützungsangebote
- Familienbildungs- und Beratungsangebote für Eltern

Rahmenbedingungen des Landesprogramms

- Förderung von mindestens zwei Familienzentren pro Bezirk
- Zusätzlichkeit des Angebots
- Finanzierung einer Personalstelle
- Programm- und Begleitstruktur

Zentrale Aufgaben- und Fragestellungen der Evaluation



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Aufgabenstellung

- Die Aufgabenstellung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft zur Evaluation des Landesprogramms „Berliner Familienzentren“ bezog sich auf die **Kernthemen**: Sozialräumliche Wirksamkeit der sogenannten zusätzlichen Angebote; Zufriedenheit der Nutzerinnen und Nutzer; Qualität und Umsetzung des Gesamtprogramms

Forschungsfragen

- Welche – angestrebten und darüber hinausgehenden – **Wirkungen** werden mit der Förderung der Familienzentren in den 24 Quartieren (der ersten Förderphase) erzielt bzw. nicht erzielt? (**Evaluation auf der Programmebene**, nicht auf der Einrichtungsebene)
- Eignet sich der **Förderansatz** dazu, die Angebotsinfrastruktur sowie die Zusammenarbeit und Vernetzung der familienunterstützenden Einrichtungen im Quartier zu verbessern, eine höhere Anzahl von Familien mit jüngeren Kindern zu erreichen und die Erziehungskompetenzen von Eltern zu stärken?

Methodik

- Qualitative Evaluationsforschung: offen, multiperspektivisch, partizipativ
- Kombination aus strukturieren, leitfaden-gestützten Gesprächen und Gruppendiskussionen, in denen die Erfahrungen und Erlebnisse der Akteure im Mittelpunkt stehen
- Auswertung mit der Qualitativen Inhaltsanalyse und der Dokumentarischen Methode

Datengrundlage

- Projektsteckbriefe, Projekt- und Monitoringberichte; sozialräumliche Daten
- Gespräche in der Bildungsverwaltung, der SPI-Servicestelle „Berliner Familienzentren“ und im SFBB Berlin-Brandenburg
- Interviews mit KoordinatorInnen sowie LeiterInnen der Kooperationskitas in acht Familienzentren
- Interviews mit zentralen Kooperationspartnern der Familienzentren im Sozialraum
- Gesprächsrunden mit VertreterInnen von Jugendämtern und Trägern
- Gesprächsrunden mit Kita-LeiterInnen und KoordinatorInnen
- Gruppendiskussionen und Interviews mit NutzerInnen in acht Familienzentren

Gesamtbewertung des Landesprogramms Berliner Familienzentren



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Das Landesprogramm hat zu einer **Verbesserung und Weiterentwicklung der Angebote für Familien** in den Sozialräumen geführt
- Die geförderten Familienzentren haben angesichts begrenzter Ressourcen viele ihrer **Ziele erreicht**
- Die vier **Leistungsbausteine von Familienzentren** haben sich grundsätzlich bewährt, da sie von Nutzerinnen und Nutzern in hohem Maße angenommen und wertgeschätzt werden
- Von besonderer Bedeutung sind **offene Angebote**, mit denen in den Familienzentren niedrigschwellige Formen der Ansprache und Einbeziehung von Eltern realisiert werden
- Die **Unterstützungsstruktur des Landesprogramms** (Coaching, Fortbildungen, Monitoring) ist für die Zielerreichung von besonderer Bedeutung
- **Vielfältige Erwartungen und begrenzte Ressourcen** erschweren allerdings den Familienzentren zum Teil die Ausgestaltung ihres Tätigkeitsfeldes und eine Fokussierung auf wirklich leistbare Aufgabenbereiche
- Dem Landesprogramm mangelt es bislang noch an einem differenzierten **handlungsleitenden Orientierungsrahmen**

Zentrale Handlungsempfehlungen der Evaluation



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Landesprogramm „Berliner Familienzentren“ fortführen und weiterentwickeln
 - Programm auf Landesebene fortführen und verankern
 - Programm als gemeinsame Aufgabe verschiedener Akteure anlegen
 - Programm ressortübergreifend weiterentwickeln
 - Leistungsangebote des Programms weiter entwickeln
 - Anforderungsprofil schärfen und einheitliche Qualitätsstandards entwickeln
- Sozialräumliche Wirksamkeit von Familienzentren erhöhen
- Ausstattung von Familienzentren verbessern und KoordinatorInnen stärken
- Kooperation zwischen Familienzentren und Kitas stärken
- Familienzentren bedarfsbezogen und nutzerfreundlich weiterentwickeln

Modelle von Familienzentren I



Modell von Familienzentren	Potenziale	Herausforderungen
<p>Familienzentrum in der Kita (Ein-Haus-Modell, Kooperation unter einem Dach)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besonders niedrighschwelliger Zugang für Eltern mit kleinen Kindern ▪ Keine Zugangsbarrieren für Kita-Eltern ▪ Gutes Vertrauensverhältnis zwischen Kita-Fachkräften und Eltern ▪ Synergien in der Kooperation von Kitas und Familienzentren durch kurze Wege ▪ Direkte multiprofessionelle Kooperation zwischen Fachkräften von Kitas und Familienzentren möglich ▪ Erleichterung der Zusammenarbeit mit / Selbstorganisation von Eltern ▪ Identifikation der Kita-Fachkräfte mit dem Familienzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nicht-Kita-Eltern werden schwerer erreicht ▪ Mangel an Räumen für das Familienzentrum ▪ Abgrenzungsprobleme zwischen Kita und Familienzentrum ▪ Rollenfindung der Koordinatorin in der Zusammenarbeit mit Kita-Leitung und frühpädagogischen Fachkräften ▪ Sorgen von Kita-Eltern wegen des offenen Zugangs in das Gebäude

Modelle von Familienzentren II



Modell von Familienzentren	Potenziale	Herausforderungen
<p>Kooperationsmodell (Familienzentrum kooperiert entweder mit einer oder mehreren Kitas im Umfeld)</p>	<ul style="list-style-type: none">▪ Leichtere Gewinnung von Nicht-Kita-Eltern▪ Günstige Voraussetzungen für die Entwicklung eines eigenen Angebotsprofils▪ Entlastung der Kitas in der Zusammenarbeit mit Familien durch räumliche Trennung▪ Synergien durch Kooperation von Kitas und Familienzentren durch stärkere Arbeitsteilung und leichtere Profilbildung	<ul style="list-style-type: none">▪ Kontakte zu Eltern müssen hergestellt und gepflegt werden▪ Abhängigkeit von Kooperationspartnern, insbesondere Kitas, in Bezug auf die Kommunikationen von Bedarfen der Familien▪ Höherer Bedarf an Zeit- und Personalressourcen; KoordinatorInnen müssen intensiv nach ‚innen‘ und ‚außen‘ wirken und sind daher vor Ort weniger präsent

Modelle von Familienzentren III



Modell von Familienzentren	Potenziale	Herausforderungen
Integratives Zentrum (vielfältige Angebote unter einem Dach)	<ul style="list-style-type: none">▪ Ganzheitlicher Zugang zu Familien durch alters- und generationenübergreifende Angebote▪ Starke Synergieeffekte durch multiprofessionelle Teams▪ Hohe sozialräumliche Wirksamkeit durch niedrighschwellige Zugänge und hinausreichende Angebote	<ul style="list-style-type: none">▪ Sehr ressourcenintensiv (Personal, Räume)▪ Bauliche Realisierung in verdichteten Stadträumen oftmals schwierig▪ Finanzierung oftmals nur durch das Zusammenwirken mehrerer Akteure realisierbar▪ Besondere Leitungsverantwortung bei multiprofessionellen Teams



- Weiterentwicklung der Angebote für Familien, insbesondere was die offenen Angebote und die Angebote im Bereich der Frühen Hilfen betrifft („wertschätzender Umgang mit Familien“)
- Verbesserung der Zugänge zu weiterführenden Bildungs- und Beratungsangeboten
- Bessere Zielgruppenerreichung, bedarfsgerechte Vermittlung von Familien und Weiterentwicklung von Angeboten durch sozialräumliche Vernetzung
- Förderliche Faktoren: Strategische Begleitung durch Bezirke und Träger; zentrale Lage in Wohnortnähe der Familien; Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, die den direkten Zugang zu den Familien haben (KJGD, Stadtteilmütter, Familienhebammen etc.)

Handlungsempfehlungen

Sozialräumliche Wirksamkeit von Familienzentren erhöhen



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Landesprogramm „Berliner Familienzentren“ ressortübergreifend weiterentwickeln
- Stärkere Einbettung der Angebote und Aktivitäten der Familienzentren in bestehende bezirkliche oder gebietsbezogene Strategien
- Familienzentren stärker mit Strukturen im Quartier verknüpfen und vernetzen, die bereits von Familien genutzt werden
- Familienzentren in Quartieren mit wenig Infrastruktur bedürfen einer stärkeren Unterstützung (durch die Bezirke) bei der Profilbildung und Initiierung bzw. Weiterentwicklung sozialraumbezogener Netzwerke und Angebote



- Vielfältige und anspruchsvolle Arbeitsanforderungen gehen mit einer nicht gesicherten zeitlichen Perspektive und begrenzten Ressourcen einher
- Umfangreiche Management- und Organisationsaufgaben; Vernetzungsaktivitäten; Teilnahme an Coachings und Fortbildungen etc. versus verlässlicher und präsenter Ansprechpartner „vor Ort“
- Förderliche Faktoren: Intensive Kooperation mit den Fachkräften, Coaching, Begleitung durch die Servicestelle, teilweise Unterstützung durch zusätzliches Personal durch den Träger
- Potenzielle Belastungen: ungeklärte Raumnutzung bzw. lediglich ein zur Verfügung stehender Raum; Spannungen und unklare Aufgabenverteilung in Kooperation mit Kitas; eine als zu gering wahrgenommene Unterstützung von Seiten des Bezirks
- Hohe Anzahl an Personalwechseln, insbesondere im Kooperationsmodell

Handlungsempfehlungen

Ausstattung von Familienzentren verbessern und KoordinatorInnen stärken



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Familien benötigen feste Ansprechpartner, zu denen sie ein Vertrauensverhältnis aufbauen können → Idealerweise sollte es neben den KoordinatorInnen noch eine weitere pädagogische Fachkraft geben (insbesondere im Kooperationsmodell)
- Familienzentren benötigen mindestens zwei Räume, über die sie dauerhaft verfügen
- Zusätzliche Mittel und Beratung für die Bewältigung von besonderen Herausforderungen (aufsuchende Arbeit, Arbeit mit neuen Zuwanderergruppen und Flüchtlingsfamilien etc.)
- Unterstützung der KoordinatorInnen durch ein klares Stellenprofil und differenzierte Coaching- und Qualifizierungsangebote
- Qualitätsentwicklung und Profilbildung stärken (Freiräume schaffen für Selbstevaluation und Selbstreflexion)

Kooperation zwischen Familienzentren und Kitas – Geteilte Perspektiven von Kita-Leitungen und Koordinationskräften



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Gruppendiskussion mit Koordinatorinnen und Koordinatoren

- Bf: Also ich denke, dass die Personen die wir erreichen wollen, die kommen nicht in ein Familienzentrum, sondern die kommen zu Personen und die brauchen ein Gesicht. Und wenn sie das haben, dann kommen sie immer wieder. Wenn sie sich gut aufgehoben fühlen komm=se immer wieder. (...) Ich mache tatsächlich viele Angebote und Dinge alleine. Also Gruppenarbeit und Beratung und da fallen die Koordinationsaufgaben hinten rüber und die mache ich dann irgendwann, ja genau.*
- Df: Aber ich glaub auch, dass es einfach noch nicht wertgeschätzt wird, was da eigentlich für eine große Kompetenz in ganz viele Richtungen erwartet wird und was man eigentlich auch an Personalkontinuität braucht um so ein Ding aufzubauen, weil es beziehungsorientiert sein soll und davon lebt und jeder Personalwechsel bedeutet einen Einbruch für ein Familienzentrum.*

Gruppendiskussion mit Kita-Leitungen

- Df: Die Erzieher haben halt einfach den Kontakt zu den Eltern, aber die sind ausgelastet durch ihre Arbeit und haben nicht das Bedürfnis jetzt zusätzlich noch Projekte zu stemmen, (...)*
- Af: Und das ist ja auch eine wichtige Ressource, ich meine die Erzieher haben die Bindungsarbeit und die Vertrauensarbeit geleistet. Die haben die Vertrauensbasis hergestellt zu den Eltern und die Eltern gehen eben nicht zu einer Frau XY, die da jetzt einen Kurs anbietet. Ich brauch eben ein Stück Vertrauen, um mich dem zu öffnen und das haben die Erzieher im Vorfeld schon als Ressource.*

- Arbeit mit Familien ist Beziehungsarbeit, erfordert Kontinuität, Verlässlichkeit und Vertrauen
- Koordinationskräfte brauchen Unterstützung für die direkte Arbeit mit den Familien ‚vor Ort‘ im Familienzentrum – u.a. durch Kita-Fachkräfte

Kooperation zwischen Familienzentren und Kitas – Abgrenzungs- und Profilierungstendenzen in Bezug auf die Arbeit mit Familien



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Gruppendiskussion Kita-Leitungen

Em: *Also Familienzentrum soll für mich immer nur ergänzend sein und nicht ersetzend. Also wenn Mitarbeiter schon themenbezogene Elternabende machen, schon seit Jahren mit großem Fachwissen um Gottes Willen, warum sollen die das nicht weitermachen? Natürlich haben die unter Umständen ein viel größeres Fachwissen, ein viel größeren Erfahrungsschatz als irgend=ne Mitarbeiterin im Familienzentrum. Also ich hab viele Veranstaltungen erlebt, wo sich Sachen erst mal vorher angelesen worden sind und wir haben es dann vielleicht doch so erst mal ein bisschen übernommen. Also ich sehe es als Ergänzung.*

Gruppendiskussion 2 mit Koordinatorinnen und Koordinatoren

Gf: *Schwierig finde ich, dass man anscheinend bei der Aufstellung des Programms die Zusammenarbeit mit der Kita sehr unterschätzt hat. Ich denke da können wir alle ein Lied von singen. Ich frag mich auch, ob man da Kita als Organisation wirklich unterschätzt hat. Also ich erschrecke darüber, wie wenig Vorarbeit, eigentlich gar keine, geleistet wurde und wie viel Zeit es in den letzten 2 Jahren genommen hat um diese Beziehung zu gestalten. Und auch da ist man auf unterschiedliche Voraussetzungen und Offenheiten gestoßen. Und ich denke so manche Kita fühlt sich auch so ein bisschen auf den Schlips getreten. Jetzt kommen da die Studierten und erklären uns, wie man mit Eltern arbeitet, das versuchen wir seit 20 Jahren im Kiez und sind nicht weitergekommen. Und da muss man auch sehr genau und vorsichtig sein.*

- Abgrenzungs- und Profilierungstendenzen durch die ‚ungewohnte‘ Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams
- Kooperation muss kontinuierlich erarbeitet und reflektiert werden, um ihre Potenziale entfalten zu können

Kooperation zwischen Familienzentren und Kitas – Typische Chancen und Herausforderungen der Kooperation im Ein-Haus- oder Kooperationsmodell



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Gruppendiskussion mit Kita-Leitungen

Em: Also ich bin auch in einem Gebäude, in dem auch eine Kita und andere Projekte drin sind. Ich habe mich jetzt mit der Leiterin so zusammengetan, dass wir uns ein Büro teilen, einfach vor dem Hintergrund, dass wir so aus dem Alltag heraus mehr voneinander mitkriegen. Wir sind zwar da noch nicht lange zusammen, aber spinnen schon an den ersten Angeboten. Vorher hätten wir einen Termin gesetzt; so wir treffen uns nächste Woche um 3 für eine Stunde. Jetzt sitzen wir Schreibtisch an Schreibtisch und ich kriege natürlich mit, dass Kita ganz ganz viel mit sich selbst beschäftigt ist, nahezu existenziell mit sich beschäftigt ist. Allein schon der ganze Betreuungsschlüssel und dem gerecht zu werden mit den Ausfällen und Langzeiterkrankungen. Und dann komme ich und will etwas rein tragen, was zu Beginn zwar erst mal ein Mehraufwand ist, aber langfristig dann doch eine Entlastung.

Gruppendiskussion 1 mit Koordinatorinnen und Koordinatoren

Df: Ich bin zum Beispiel auch in=nem Familienzentrum, was nicht in=ner Kita sitzt, und es ist schon für die Kita sehr viel Mehraufwand, den sie betreiben müssen, damit die Eltern uns als Familienzentrum wahrnehmen. Also wir kriegen das sehr gut hin, wir haben auch ein sehr tolles Verhältnis miteinander, aber die müssen auf jeden Fall viel leisten und das wollen, weil sonst erreicht das einfach auch die Eltern nicht. Also gerade dadurch, dass ich nicht im Haus bin, bin ich immer nur so sporadisch da, dann guckt man, wer ist diese Frau? Da steht Familienzentrum, aber so richtig will man dann auch nicht @(.).@. Manche fühlen sich dann halt oft irgendwie auch ja, beobachtet.

Af: Ich kann auch nicht sagen, dass wir die meisten Eltern aus der Kooperationskita haben, weil die kommen aus vielen Kitas. (...) wo ich denke, das ist doch auch eine wichtige Aufgabe, dass die Eltern, die noch keinen Kita-Platz haben, dass die kommen. Und so verstehe ich halt meine Aufgabe so, dass ich alle Eltern aus dem Sozialraum anspreche.

- Ein-Haus-Modell: alltagsintegrierte Abstimmung von Kooperationsmöglichkeiten, niedrigschwelliger Zugang zu Kita-Eltern, Herausforderung der Öffnung in den Sozialraum
- Kooperationsmodell: Abstimmung von Kooperationsmöglichkeiten muss zeitlich und strukturell organisiert werden, Öffnung in den Sozialraum naheliegender, Herausforderung der passgenauen Erreichung von Kita-Eltern und damit Entlastung der Kita-Fachkräfte

Handlungsempfehlungen

Qualität der Kooperation zwischen Familienzentren und Kitas stärken



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Kontinuierliche Kooperation zwischen den Fachkräften aus Kitas und Familienzentren strukturell absichern und inhaltlich klären, um Synergieeffekte zu erhöhen
- Multiprofessionelle Zusammenarbeit stärken: Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen MitarbeiterInnen von Kitas und Familienzentren klären
- Differenziert definiertes Berufs- und Aufgabenprofil für die Koordinationskräfte der Familienzentren entwickeln
- Bereitstellung zeitlicher und finanzieller Ressourcen, damit Kita-Fachkräfte ihre fachliche und persönliche Expertise in die Angebote der Familienzentren einbringen können
- Unterschiedliche Strategien der Zielgruppenansprache/-erreichung in den Organisationsmodellen: Werben auch um Familien außerhalb der Kita (je nach Bedarf im Sozialraum) bzw. passgenaue und die ZmE der Kita ergänzende Angebote auch an Kita-Eltern

Familienzentren aus der Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern Ort der Gemeinschaft und Bildungsort I



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Kombination aus fest etablierten Beratungs- und kursförmig organisierten Bildungsangeboten zum einen, offenen, gemeinschafts- und geselligkeitsfördernden Angeboten zum anderen eröffnet sehr verschiedenen NutzerInnengruppen mit unterschiedlichen Bedarfen und Bedürfnissen einen Zugang zu den Angeboten des Familienzentrums
- Hilfs-, Beratungs- und Kriseninterventionsangebote können dann leichter angenommen werden, wenn über die Teilnahme an einem informellen Treff oder einem organisierten Kurs bereits Kontakt zum Familienzentrum besteht
- Die regelmäßige Nutzung der Angebote führt zu einem ausgeprägten Gefühl von Gemeinschaft, Sicherheit und Zugehörigkeit
- Gemeinschaftsgefühl und positive Verortung im Familienzentrum stärkt Identifikation mit dem Kiez, Selbsthilfepotenziale, gegenseitige Unterstützungsstrukturen sowie die Annahme von professionellen Beratungs- und Unterstützungsleistungen

Familienzentren aus der Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern Ort der Gemeinschaft und Bildungsort II



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Familienzentrum F

Aw: Aber auch zum Beispiel, sagen wir mal, so mit deiner Mutter, mit deiner Schwester nicht reden kannst, kannst du hier zum Beispiel mit den, also mit (Kordinatorin), mit Familienzentrum oder mit uns, so mit anderen Leuten (.) weil eine Bekannte kann dich so beurteilen, die will dich nicht verletzen, aber eine Fremde, die kann dir so einen Rat geben, die dich weiterbringt zum Beispiel.

Bw: Ja, aber diese Angebote, die haben wirklich, dass man weiß, wenn man Ärger hat, zur Not, wenn man wirklich am Ende ist, dann sagen sie, hier, kannst du anrufen. Dann wird einem geholfen. Das haben wir alles hier gelernt, also ich zumindest.

?: Ja.

Bw: Weil ich das vorher nicht gekonnt hab, aber hier hatte ich die Möglichkeit, das zu lernen. (...) Also ich bin auch sehr zufrieden. Ich bin froh, dass ich das gekannt habe und dass es bei uns in Kita gibt, weil ist einfach Abschalten jetzt für mich persönlich, andere Leute kennenlernen, andere Gesichter sehen, was austauschen, und das ist schon was Wichtiges.

?: Auch diese Tipps und Tricks gegenseitig, mein Kind macht so, sag mal, was macht dein Kind? Oder du kriegst nen Tipp von den anderen Eltern, Erfahrung spricht Erfahrung.

Familienzentren aus der Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern Entwicklungsräume für Frauen I



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Angebote der Familienzentren erreichen Frauen und Mütter in einem sehr viel höheren Ausmaß als Männer und Väter
- Frauen bzw. Mütter finden hier einen halböffentlichen Ort, an dem zentrale Bedürfnisse (z.B. der nach einem männerfreien Schutzraum) erfüllt und Möglichkeiten der Selbst-Organisation und aktiven Teilhabe an Gesellschaft eröffnet werden
- Die Ansprache und punktuelle Beteiligung von Männern bzw. Vätern gelingt oft gerade dann, wenn diese in ihren ‚geschlechtstypischen‘ Rollen angesprochen (Mithilfe bei Festen, handwerkliche Betätigung, Sportkurse mit den Kindern)
- Für die Ansprache und Erreichung von männlichen Nutzern stellt es einen Vorteil dar, wenn in den Familienzentren männliche Fachkräfte vor Ort sind

Familienzentren aus der Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern Entwicklungsräume für Frauen II



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Familienzentrum F

Bw: *Aber wir wollten mal was planen, was ohne Kindern jetzt sowieso, so, wie als wärn wir mal Kinder, dieses Kindheit ausleben.*

Cw: *Das mein ich. Ich will eigentlich gern auch mal mit irgendwas fahren auf dem Rummel.*

Dw: *Paintball, war eigentlich im Anmarsch oder Go-Kart fahren, so was=was für Kinder is*

Bw: *Go-Kart macht auch Spaß, hab ich früher gemacht, als ich noch keine Kinder hatte.*

Aw: *Wir waren hier, wir haben gesprochen und dann hat sich ergeben. So, warum nich? Also Wochenende jetzt, am Freitag hinfliegen und am Sonntag zurück nach Istanbul, zum Beispiel.*

Meh: *Ohhh (unruhige bzw. aufgeregte Stimmung in der Gruppe)*

Aw: *Nur wir Mütter!*

?w: *Ja, aber das war jetzt privat.*

Aw: *Nein, nein, das war nicht privat. (aufgebrachtes Gemurmel) Das haben wir erst mal gesagt so mit Familienzentrum (gemeinsames Amusement und Durcheinander-Reden)*

?w: *@da macht mein Mann nicht mit@*

Familienzentrum F

Bw: *Also, ich würd sagen, es warn, wenn ick ma so überlege, so drei Väter, die wirklich sich viel arrangieren, die wirklich eigentlich bei jedem Event, und wenn=s der Grillmaster is, also wo wer mit der Langen Nacht der Familie ausgeholfen hat, das sind so drei. D. macht hier die Fische-Betreuung*

(...)

Dw: *Also, meiner hilft och, aber der sacht immer, wenn ick wenn ick ihn frage, ob er mit zum Frühstück kommt, ach, eijentlich hab ick ja keene Lust. Aber wenn jetzt Hilfe gebraucht wird, dann sacht er och, ick helfe, wie die paar Bohlen hier und so.*

Familienzentren aus der Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern

Für wen ist das Familienzentrum da? I



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Von einem Teil der NutzerInnen werden Familienzentren als selbstverständlicher Ort für die eigene Gruppe wahrgenommen, ein anderer Teil zweifelt daran, dass die eigene Nutzung ‚legitimiert‘ ist
- In einigen Familienzentren deuten sich – angesichts begrenzter Angebots-, Raum- und Zeitstruktur – Tendenzen der Sicherung eines Nutzungsvorrechts der eigenen Gemeinschaft und der Grenzziehung gegenüber anderen NutzerInnengruppen an.
- Herausforderung: gruppenübergreifende Begegnungs-, Kommunikations- und Beteiligungsmöglichkeiten fördern, aber zugleich gewachsenen Gruppen einen sicheren Ort bieten

Familienzentren aus der Perspektive von Nutzerinnen und Nutzern

Für wen ist das Familienzentrum da? II



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Familienzentrum A

Dw: Ich war sehr isoliert, weil ich nach Berlin zog. Ich hatte keine Freu-, also ich hatte wenig Netzwerk hier, fast gar nix, weil ich aus P. eigentlich komme und mit Kindern ist es echt schwierig, jedes Mal nach P. zurückgehen oder zu erwarten, dass jemand hierher kommt. (...) Ich war bei der Caritas zur Erziehungsberatung (.) ich brauchte irgendwie einen Leitfaden wieder. Ich brauchte Hilfe, einen Leitfaden, wie ich das jetzt mit zwei kleinen Kindern managen kann, alles zu Hause, damit uns nicht die Decke mehr auf den Kopf fällt, weil ich echt am verzweifeln war. Na ja, und dann wurde mir der Tipp hier gegeben, dass man sich auch mal ausquatschen kann, dass man hier andere Mütter trifft, eventuell mit selben Erfahrungen. Für mich war es erst mal zweitrangig, wer hier alles ist, Hauptsache raus.

Familienzentrum G

Hw: Ja, früher war mehr türkische Familien hier im Familienzentrum. Und als wir jetzt intensiv immer jedes, also jedes Mal hier waren, dann sind die langsam, langsam weg. Sie haben sich mehr zurückgezogen und dann kommen die nicht mehr hierher.

Handlungsempfehlungen

Familienzentren bedarfsbezogen und nutzerfreundlich weiterentwickeln



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

- Familienzentren als potenzielle Begegnungs- und Gemeinschaftsorte für alle Familien bewerben und dies strukturell (räumlich, personell) absichern
- Angebote von Familienzentren – je nach Kiez und Bedarfslage – auf die spezifischen Bedarfe verschiedener Zielgruppen ausrichten:
Berücksichtigung von Frauen/Mütter, Männern/Vätern, Kita-Eltern/Nicht-Kita-Eltern; Verknüpfung von kostengünstigen Bildungsangeboten und Beratungs-/Informationsangeboten; Einsatz muttersprachlicher Fachkräfte und Zusammenarbeit mit MultiplikatorInnen (z.B. Stadtteilmüttern)
- Konkurrierende Interessen und Nutzungsansprüche verschiedener Zielgruppen immer wieder thematisieren und aushandeln

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



DESI – Institut für
Demokratische Entwicklung
und Soziale Integration

Kontakt

Dr. Frank Gesemann (Projektleitung)

DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration

Nymphenburger Str. 2

10825 Berlin

Tel.: 030 / 814 86 502

E-Mail: Frank.Gesemann@t-online.de

Internet: www.desi-sozialforschung-berlin.de